

sauer, hat bodendurchlüftende Eigenschaften und ist nährstoffarm. Rindenumus ist auch mit einem Zusatz von Nährstoffen erhältlich. Holzfasern haben eine torfähnliche Struktur, ebenfalls bodendurchlüftende Eigenschaften, einen etwas höheren pH-Wert als Torf und einen geringen Nährstoffgehalt. Auch Holzfasern sind mit Nährstoffen versetzt erhältlich. Sie werden aus Holzschnitzeln (meist Nadelholz) ohne Rinde und Holzabfallspänen durch Erhitzen, meist durch Dampf und Druck, aufgefasert. Kokosfasern werden aus der äußeren Schicht von Kokosnüssen gewonnen.

20 Im Handel angebotene Blumenerde enthält noch oft einen hohen Anteil an Torf.

Torffreie Blumenerde besteht in der Regel aus Rindenumus, Kompost, Holz- und Kokosfasern. Beim Kauf von Blumenerde sollte man darauf achten, dass diese torf reduziert oder noch besser torffrei ist.

21 Rindenmulch wird zum Abdecken des Bodens verwendet.

Rindenmulch ist nicht zu verwechseln mit Rindenumus. Rindenmulch besteht nur aus zerkleinerter Rinde. Oft enthält es noch wachstumshemmende Stoffe zur Unkrautunterdrückung. Rindenmulch ist gut zum Abdecken des Bodens als Schutz gegen Austrocknung oder bei Kahlfrösten zum Schutz empfindlicher Stauden geeignet. Bei neu gepflanzten Gehölzen sollten die Baumscheiben damit abgedeckt werden.

22 Schnee ist die natürliche Schutzdecke für alle im Freien stehenden Pflanzen.

Auf Wegen und Plätzen liegender Schnee verrichtet gute Dienste, wenn man ihn auf das Kulturland bringt. Er eignet sich vor allem als Schutzdecke für wintergrüne Stauden, Gehölze und andere niedrige Pflanzen, die bei Barfrösten leiden. Auf umgegrabenes Land gebracht, vermehrt Schnee die so wichtige Bodenfeuchtigkeit.

23 Mit Schnee bedecktes Land darf nicht umgegraben werden. Man muss den Schnee erst wegräumen.

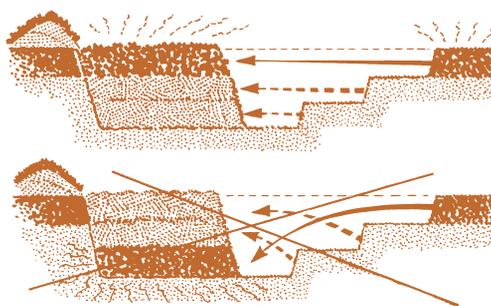
Unter einer stärkeren Schneedecke ist der Boden oft frostfrei, sodass man auch im Laufe des Januars umgraben kann. Der Schnee sollte jedoch nicht eingegraben werden, da er sonst im Frühjahr das Erwärmen des Bodens verzögert. Da der Schnee im Boden nur langsam auftaut, bleibt die Erde auch lange nass und die Aussaat oder Bepflanzung wird verzögert. Deshalb ist es wichtig, den Schnee vor dem Umgraben zu beseitigen. Diese Arbeit wird wesentlich erleichtert, wenn man nur einen Streifen des Landes frei macht. Dieses Stück gräbt man um und wirft den Schnee des nachfolgenden Streifens dann auf das umgegrabene Land. Zum Umgraben hat man heute oft eine andere

Meinung. Mehr und mehr setzt sich die Erkenntnis durch, dass intensives Umgraben manchmal eher schadet als nützt.

→ Rat 1442 bis → Rat 1448

24 Will man im Frühjahr noch Gehölze oder Stauden pflanzen, sollte man mittelschwere Böden „holländern“, sehr schwere Böden rigolen.

Beide Techniken werden in → Rat 1446 und → Rat 1447 beschrieben. Unter Rigolen versteht man eine Tiefenlockerung des Bodens auf mindestens 3 Spatenstiche. Das Rigolen wird heute aber kaum noch angewandt. Es ist jedoch für Neuanpflanzungen, insbesondere bei schweren Böden oder Böden, die mit Quecken völlig durchsetzt sind, noch aktuell, wenn dabei die Technik im → Rat 1446 beachtet wird, dass der obere Mutterboden nicht nach unten gelangt.



25 Mineraldünger wird schon im zeitigen Frühjahr gebraucht.

Bei den meisten mehrjährigen Pflanzen, ganz gleich, ob es sich um Gewürzkräuter oder Blütenpflanzen handelt, ist die erste Düngung oft schon Ende Februar erforderlich, wenn sie voll wirksam sein soll. Da die meisten mineralischen Dünger die Feuchtigkeit der Luft aufnehmen, sind sie erst bei Bedarf einzukaufen, sonst werden sie wässrig oder verhärten und verlieren ihre Streufähigkeit. Dünger in zugeschweißten Foliensäcken lässt sich längere Zeit lagern.

26 Volldünger mit Spurenelementen enthält alle wichtigen Nährstoffe.

Mit einem Volldünger führt man den Pflanzen alles zu, was sie benötigen. Außer verschiedenen Mineralstoffen sind das vor allem Stickstoff (N), Phosphor (P) und Kalium (K). Stickstoffreiche Volldünger kommen vor allem im Frühjahr bzw. in der Hauptwachstumszeit infrage. Ab Anfang August sollte man jedoch grundsätzlich nur stickstoffarme Dünger verwenden.

Januar: Allgemeines

27 **Mineraldünger (Volldünger) wird vor der Bestellung des Landes flach eingearbeitet. Während des Wachstums der Pflanzen gibt man ihn als Kopfdünger oder in Wasser aufgelöst.**

Bei Bäumen, Sträuchern, Erdbeeren, Stauden und anderen Dauerkulturen wird der Mineraldünger trocken ausgestreut und anschließend leicht eingeharkt. Einjährige Kulturen erhalten ihn trocken oder als Nährlösung, sobald die Pflanzen gutes Wachstum zeigen. Um Schäden an den Pflanzen zu vermeiden, braust man sie nach dem Düngen mit Wasser ab. Granulierte Dünger haben den Vorteil, dass sie leichter verteilt werden können und von den Pflanzen abrollen. Es ist besser, öfter schwach zu düngen als zu viel auf einmal!

28 **Zu viel Mineraldünger schadet den Pflanzen und belastet die Umwelt.**

Die Bestandteile, die nicht von den Pflanzen aufgenommen werden, können ins Grundwasser gelangen und damit großen Schaden anrichten. Besser geeignet sind organische Düngemittel, die ebenfalls alle wichtigen Nährstoffe enthalten. Sie wirken nicht sofort, sorgen aber für eine kontinuierliche Zufuhr. Die Gefahr der Überdüngung ist bei organischen Düngern wesentlich geringer.

29 **Das Düngen mit organischen Stoffen bietet zahlreiche Vorteile.**

Organischer Dünger kann tierischen Ursprungs sein, z. B. Mist oder Hornspäne, aber auch rein pflanzlich, z. B. Kompost. Organische Düngemittel haben im Gegensatz zu mineralischen eine bessere Langzeitwirkung. Außerdem werden diese Naturstoffe nicht so schnell ausgewaschen.

30 **Kompost und Mist sind natürlich entstandene Stoffe. Sie verbessern den Boden und wirken gleichzeitig als Dünger.**

Dass Kompost als Dünger und zur Verbesserung der Bodeneigenschaften unerlässlich ist, dürfte allgemein bekannt sein.

→ Rat 9 bis → Rat 17 Stallmist oder Mist aus dem Baumarkt in Form von Pellets bringt bei stark zehrenden Gemüsepflanzen höhere Erträge und lässt bei Rosen die Blätter glänzen. Frischer Mist wird entweder kompostiert oder im Herbst auf die Beete gebracht und nur flach eingearbeitet. Frischer Pferdemit erzeugt beim Zersetzen besonders viel Wärme und ist dadurch ideal für Frühbeete.

31 **Pflanzliche Jauchen bewirken meist sofort ein kräftiges Wachstum.**

Sie wirken sowohl als Dünger als auch zur Stärkung der Pflanzen. Häufig werden sie zum Schutz gegen Schädlinge eingesetzt. Man kann sie selbst herstellen. Für empfindliche Pflanzen

muss die Jauche stark verdünnt werden. Meist wird Brennnessel- oder Ackerschachtelhalmjauche verwendet. Der Fachhandel bietet getrocknetes Kraut oder Pulver zur Herstellung von Jauche an. Gegen Schädlinge füllt man unverdünnte Jauche in eine Sprühflasche und besprüht die entsprechenden Stellen an drei hintereinander folgenden Tagen. Aber Vorsicht, manche Pflanzen vertragen diese hohe Konzentration nicht.

32 **Brennnesseljauche kann man selbst herstellen.**

Man füllt ein Gefäß aus Kunststoff (kein Metall) locker mit frisch gesammelten Brennnesseln. Diese werden kurz über der Erde abgeschnitten. Große Pflanzen kann man etwas zerkleinern. Dazu gibt man Wasser, die Mischung sollte ungefähr 1 : 10 betragen, d. h. 1 kg Brennnesseln auf 10 l Wasser. Das Ganze wird luftdicht abgedeckt und täglich umgerührt. Zu Beginn der Gärung bilden sich Blasen an der Oberfläche. Der Geruch ist sehr unangenehm, kann jedoch durch das Aufstreuen von Steinmehl etwas gemindert werden. Nach 8 bis 14 Tagen, wenn sich keine Blasen mehr bilden, ist die Gärung abgeschlossen. Nun wird die Jauche 1 : 10 verdünnt (für Jungpflanzen 1 : 20, für Rasen 1 : 50) und mit der Gießkanne ausgebracht. Wenn man abends gießt oder sprüht, ist der Geruch am nächsten Tag weitgehend verfliegen.

33 **Gründüngung lockert den Boden, schützt ihn vor Verdunstung und verringert Unkrautbewuchs.**

Außerdem wirkt sie dem Verschlämmen und dem Auswaschen von Nährstoffen bei starkem Regen entgegen. Schmetterlingsblütler wie Lupinen und einige Kleearten reichern den Boden mithilfe ihrer Knöllchenbakterien mit Stickstoff an. Pflanzen zur Gründüngung kann man entweder einige Wochen (mindestens fünf, je nach Pflanzenart) vor der Bestellung der Beete oder nach dem Abernten der Beete aussäen. Vor der Samenreife werden sie abgemäht und können als Mulfschicht dienen. Im Frühjahr arbeitet man sie flach in den Boden ein.

34 **Hornspäne sind Dünger mit Langzeitwirkung.**

Hornspäne werden aus Hörnern und Hufen von Schlachtrindern gewonnen. Ihre Düngewirkung setzt entsprechend der Korngröße schneller (1–3 mm) oder langsamer (4–5 mm) ein. Hornspäne enthalten viel Stickstoff.

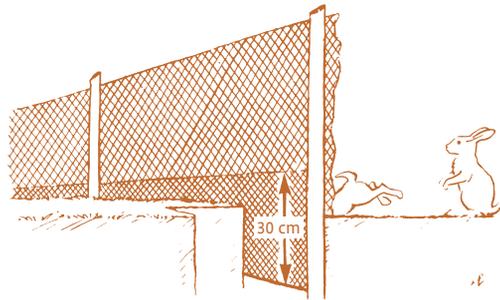
35 **Zuckerrübenextrakt wird als organischer Flüssigdünger verwendet.**

Es gibt solche Dünger mit unterschiedlichem Nährstoffverhältnis (NPK), z. B. NPK = 4 : 3 : 6. Das bedeutet 4 % Stickstoff, 3 % Phosphor und 6 % Kalium. → Rat 26 Der Handel bietet auch spezielle organische Flüssigdünger für verschiedene Pflanzen an. Man sollte darauf achten, aus welchen Ausgangsstoffen der Dünger besteht, sich die Anwendungsempfehlung genau anse-

hen und gegebenenfalls beraten lassen. Wichtig ist das Nährstoffverhältnis und der Gehalt an Spurenelementen.



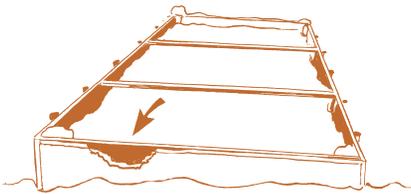
Den Winter sollte man zur Vorbereitung der Gartenarbeit und für Reparaturen nutzen. So hat man im Frühjahr und Sommer für die Pflanzen mehr Zeit.



Winter

36 Die winterliche Ruhezeit sollte man zum Beseitigen von Schadstellen an den Frühbeeten nutzen.

Frühbeete werden oft schon im Februar in Betrieb genommen, wenn es sich um warme, mit Pferdedung gepackte Beete handelt. Bei älteren Holzkästen prüft man besonders die Pfähle und ersetzt sie gegebenenfalls durch neue. Oft sind die Kanten der Seitenwände beschädigt, sodass die Fenster nicht mehr dicht aufliegen.



37 Zäune nicht erst im Frühjahr ausbessern, sondern schon im Winter. Dabei sollten Schlupfstellen für wilde Kaninchen beseitigt werden.

Ein Zaun, der zwei Gärten voneinander trennt, gehört immer zu dem Garten, auf dem die Riegel oder Pfosten stehen. Die Außenseite der Latten oder der Maschendraht sind die genaue Grenze. Da man die Latten beim Holzzaun nur von der Nachbarseite aus annageln kann, muss der Nachbar das Betreten seines Grundstückes zum Ausbessern gestatten. Für dabei angerichteten Schaden muss man aber aufkommen. Zur Abwehr von wilden Kaninchen und Hasen sichert man seine Gartengrenzen am besten mit Maschendraht. Er muss mindestens 30 cm tief in den Boden reichen. Andernfalls graben sich die Tiere unter dem Drahtgeflecht durch. Nur gut verzinkter Maschendraht hält mehrere Jahre.

38 Gartenwerkzeuge nicht erst reparieren, wenn sie gebraucht werden.

Die Gartengeräte müssen ab Februar jederzeit einsatzfähig sein. Schadhafte Stiele werden ausgewechselt, denn sie sind oft Ursache böser Verletzungen. Die Geräte sollten fest mit ihrem Stiel verbunden sein. Fehlende Holzhakenzähne ersetzt man am besten durch solche aus Hartholz. Spatenblätter, die an der Stechkante leichte Schäden aufweisen, sind meist durch ein paar Striche mit der Feile wieder gebrauchsfähig. Bei den Druckspritzen sind vor allem die Spritzdüsen zu reinigen oder durch neue zu ersetzen.



Gute Gartengeräte erleichtern die Arbeit.

39 Beim Anschaffen von neuen Gartengeräten ist auf deren Zweckmäßigkeit zu achten.

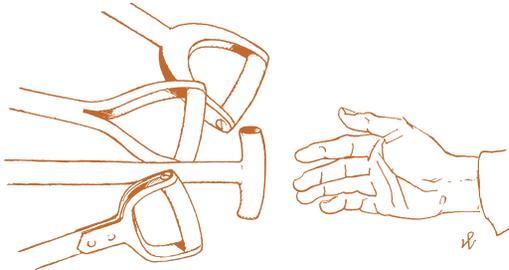
Die Gartengeräte müssen so beschaffen sein, dass man die betreffenden Arbeiten ohne großen Kraftaufwand verrichten kann. Daneben ist auf solide Herstellung zu achten. Auf die Dauer gesehen, sind gewöhnlich die billigsten Geräte am teuersten. Bei Spaten, Hacken, Harken und Drahtbesen soll der Stiel so lang sein, dass man damit möglichst ohne den Rücken zu krümmen arbeiten kann. Handspaten aus einem Stück sind am dauerhaftesten. Für Schaufeln sind Eschenstiele die besten.

40 Das Arbeiten mit dem Spaten und der Grabegabel wird erleichtert, wenn die Stiellänge der Körpergröße angepasst ist.

Das Graben ist immer noch die anstrengendste Gartenarbeit. Es wird durch die richtige Stiellänge erleichtert, die im Durchschnitt 85 cm beträgt. Kleinere Personen sollten Stiele von 80, größere von 90 cm Länge verwenden. Auch die Griffform spielt bei der Arbeitserleichterung eine Rolle. Der D-Griff ist gewöhn-

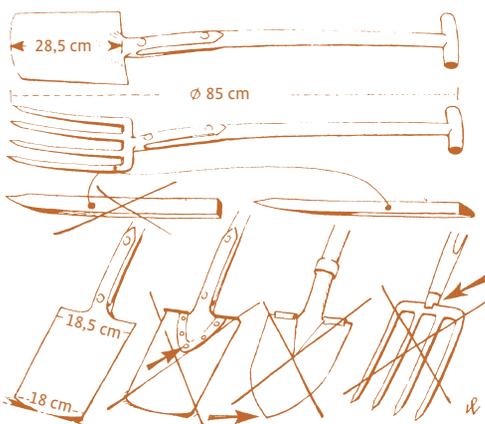
Januar: Allgemeines

nungsbedürftig, der Knopfgriff eignet sich nur für leichte Böden. Meist werden Spaten und Grabegabeln, deren Stiele mit einem T-Griff versehen sind, verwendet.



41 Spatenblatt und Zinken der Grabegabel müssen aus gutem Stahl bestehen.

Beim Kauf von Spaten und Grabegabeln ist darauf zu achten, dass Blatt und Zinken hohen Ansprüchen genügen. Geeignet ist ein Blattmaß von etwa 27 cm Länge und 18 cm Breite. Die untere Kante kann einen leichten Bogen bilden, darf aber nicht in der Mitte spitz auslaufen. Über eine Verbreiterung an der Trittkante gehen die Ansichten auseinander. Auf jeden Fall macht dies den Spaten schwerer. Die Zinken der Grabegabel müssen zum Bearbeiten schweren Bodens sehr stabil und darum aus bestem Stahl angefertigt sein. Zinken, deren Querschnitt ein Dreieck bildet, sind die besten. Die anderen verbiegen sich in schwerem Boden. Das Einstechen mit der Grabegabel in den Boden erfordert nur etwa die halbe Kraft gegenüber dem Spaten!



42 Für leichte Bodenarten genügen Harken aus Holz, schwere Böden bearbeitet man mit eisernen Harken.

Die Härke, auch als Rechen bezeichnet, darf in keinem Garten fehlen. Holzharken sind gut für leichte und humose Böden geeignet. Bei Harken aus Leichtmetall nutzen sich die Zinken

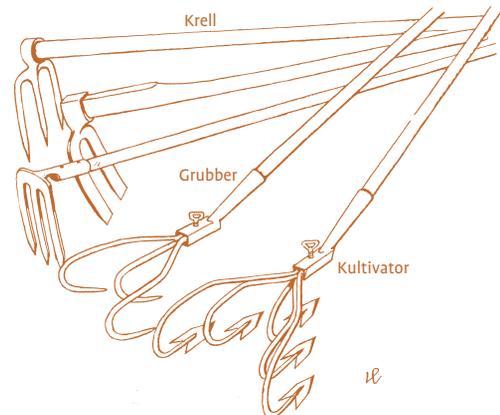
mit der Zeit ab. Am besten geeignet sind Eisenharken, die man gut zum Bearbeiten schwerer Böden verwenden kann.



Umgegrabenes Land wird im Frühjahr nur flach mit dem Krell und Rechen gelockert. So bleibt die Feuchtigkeit im Boden.

43 Grubber, Krell (Karst), Gartenkralle oder Sauzahn sind im Frühjahr die wichtigsten Geräte zur Vorbereitung der Beete.

Das im Herbst umgegrabene Land darf im Frühjahr nicht noch einmal gewendet werden. Nur die oberste Schicht des Bodens wird gelockert. Dazu benutzt man den Grubber bzw. den Kultivator. Noch besser geeignet ist der Krell, auch Karst genannt. Wie er sich vom Grubber unterscheidet, ist aus der Skizze ersichtlich. Auch die Gartenkralle ist für leichte Böden gut geeignet. Der Sauzahn hat nur einen sichelförmig gebogenen Zinken und erfordert wenig Kraftaufwand.



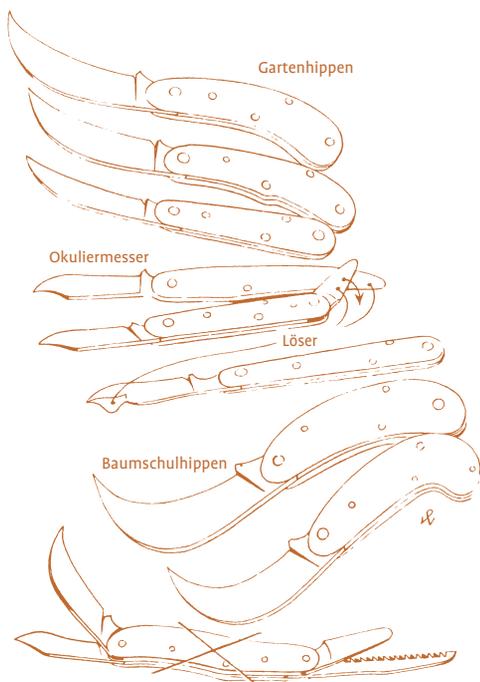
44 Mit zweischneidigen Gartenscheren lassen sich einwandfreie Schnitte erzielen.

Die Gartenschere, auch Rosenschere genannt, wird nicht nur für Rosen, sondern auch im Obst-, Gemüse-, Kräuter- und Ziergarten benötigt. Die Schneiden müssen aus bestem Stahl sein, der die Schärfe gut hält. Kein Schnitt mit der Schere darf Quetschwunden erzeugen. Darum sollte man zweischneidige Scheren bevorzugen, auch wenn die Anschaffung teurer ist. Die Größe richtet sich nach den Hauptarbeiten. Wer viel an Obstbäumen und anderen Gehölzen zu schneiden hat, braucht eine Schere von 20 cm Länge. Für Rosen, Stauden und Kräuter genügen kleinere Scheren von 17 bis 18 cm Länge. Zu beachten ist auch, dass die Schere eine Muttersicherung hat, die das

Lockern verhindert. Neben den üblichen Gartenscheren gibt es auch Spezialscheren zum Pflücken von Erdbeeren, Weintrauben und zum Blütenschnitt. Sie halten die Früchte oder Blüten nach dem Schnitt fest, sodass man mit einer Hand arbeiten kann.

45 Gartenmesser braucht man bei den verschiedensten Gartenarbeiten. Gewöhnliche Taschenmesser sind meist ungeeignet.

Die Formen der Gartenmesser sind sehr unterschiedlich. Die Hauptsache ist, dass die Klinge aus Spezialstahl besteht, der die Schärfe lange hält. Wichtig ist ein Kopuliermesser, das zum Veredeln von Gehölzen und für viele andere Arbeiten verwendet wird. Das Okuliermesser benutzt man zum Veredeln, besonders von Rosen. Handlich sind solche, bei denen der Löser am Rücken der Klinge sitzt. Okuliermesser mit dem Löser am Heft muss man nach dem T-Schnitt zum Lösen jedesmal umdrehen. Die Löser am Heft sind aus Horn oder Messing. Baumschulhippen haben eine stark gebogene Klinge, mit der man einen ziehenden Schnitt gut ausüben kann. Ihre Heftlänge sollte 11 bis 12 cm betragen, während bei einer Gartenhippe mit leicht gebogener Klinge 10 cm ausreichen. Zwei- bis vierteilige Gartenmesser sind ziemlich schwer und meist auch umständlich zu benutzen.



46 Baumsägen sind nur brauchbar, wenn das Sägeblatt nach beiden Seiten verstellbar ist.

Die Sägeblätter müssen sich leicht einstellen, mit einem Hebeldruck lockern und mit dem nächsten wieder spannen lassen. Sie sollen mindestens 30 cm lang, aber nicht länger als 40 cm sein. Die sogenannten Astsägen haben keinen Bügel, der das Sägeblatt spannt. Deshalb ist es breiter und stärker sowie kräftiger (gröber) gezähnt. Die Blattlänge beträgt 30 cm. Es gibt auch Astsägen, die mit einem Griff versehen sind, in den man eine Stange stecken kann. Damit ist das Sägen in höheren Baumkronen möglich.



Geeignete Transportgeräte erleichtern die Arbeit im Garten.

47 Ein Transportgerät sollte in keinem Garten fehlen.

Meist genügt ein kleiner zweirädriger, luftbereifter Karren aus Metall. In ihm kann man Erde, Sand, Dünger, Abfälle u. a. bequem transportieren. Gut eignet sich auch eine luftbereifte Schubkarre, die 50 bis 70 l fasst. Es gibt auch kombinierte Ausführungen. Bei einer guten Karre liegt die Last weitgehend auf dem Rad, wodurch die Arbeit wesentlich erleichtert wird.

48 Zum Reinigen der Gartenwege ist ein Drahtbesen besser als eine Harke.

Er ist auch gut geeignet, um die Gartenwege von Unkraut frei zu halten. Wenn man in kurzen Zeitabständen damit über die Wege fegt, kann das Unkraut gar nicht erst aufkommen. Der Drahtbesen besteht aus schmalen verzinkten Blechstreifen, die fächerartig angeordnet sind. An den Enden sind die Streifen leicht gekrümmt.



49 Gießkannen mit einem Fassungsvermögen von 6 bis 8 oder 10 l und grobe Brausen sind am besten geeignet.

Da 1 l Wasser 1 kg wiegt, hat man bei zwei gefüllten 8-l-Kannen 16 kg Lasten zu transportieren. Für einen gesunden Menschen ist das nicht zu viel, sofern der Transportweg nicht gar zu weit